



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Geistliche Hauß-Bibliothec

Das ist/ Kurtze vnnd heylsame Tractätlein/ in welchem die fürnemmere
Lehren/ die zu Unterweisung einer Christlichen Seel/ vnd Befürderung
jhres Heyls/ vnd Trosts vonnöthen seynd/ begriffen werden

Lohner, Tobias

München, 1684

Jn Traurigkeit.

urn:nbn:de:hbz:466:1-44817

Traurigkeit.

Sie vierzehende Gelegenheit entspringt auß der
 vnordentlichen Traurigkeit / zu welcher etliche
 zwar von Natur nit wenig geneigt / andere aber
 durch vnterschiedliche Zufäll bewegt werden; dise
 aber zumässigen / oder gar zuverreiben / wird til-
 lich der Will Gottes das süglichsste Mittel gesucht /
 wie vnser liebster Heyland selbst die H. Cathari-
 na von Genis mit disen Worten gelehrt hat:
 Ich will / daß du wissest / daß alle Peyn /
 mit welcher die Menschen in diser Welt ge-
 plagt werden / in dem Willen bestehen / dann
 wann der Will recht bestelle / vnd mit meis-
 nem Willen vereiniget wäre / wurden sie
 kein Peyn haben. Dann wiewol derjenige /
 welcher mit disem H. vnd wohlgeordneten
 Willen begabt ist / die Arbeit vnd Schmer-
 zen empfindet / ist ihme doch alles / was er
 vmb meiner Lieb willen leydet / kein Peyn /
 seytemal er solches gar gern geduldet / als
 der betrachtet vnd weist / es seye mein Will /
 vnnnd Verhängnuß / daß er dieses gedulde.
 Sein Gemüth ist in allen leiblichen Schmer-
 zen ganz frey / weil sein Will in allen Sas-
 chen mit meinem Willen ganz vereinigt ist.
 Auß welcher schöner Lehr abzunchmen ist / daß ein
 jeder Mensch ihme selbst seine Creus schmide / in deme

nemblich nicht sucht dasjenige / was zu wahrer
 Freud und Ruhe verhilfflich ist / wie gar wol der
 Augustinus Ser. 30. de SS. vermerckt hat / spre-
 chend: Wir wissen / O Brüder / daß sich alle
 Menschen begehren / aber nit alle suchen die
 Freud / wo sie sollen / dann wann man
 (wie er im 24. Tr. in Jo. weiter sagt) die jeni-
 ge Sachen liebet / welche wir wider vnsern
 Willen verlihren können / ist vonnöthen /
 daß wir vmb derselben willen erbärmlich ge-
 peyniget werden. Weil dann allein Gott und
 sein H. Will diejenige Stuck seyn / welche vns wi-
 der vnsern Willen nicht mögen genommen werden /
 so folgt nothwendig darauff / daß der allein / welcher
 sein Freud in disen sucht / von aller Trawrigkeit
 frey und ledig seye / vnd also mit seinem Exempel
 bekräftige / was der weise Salomon Prov. 12.
 ausgesprochen hat / daß nemblich den Gerechten
 nichts becrüben werde / was ihme immer
 Widerwärtiges begegne. Dessen haben wir ein
 schönes Exempel in jenem Alt-Vatter zusehen / wel-
 cher mitten vnter denen Pennen jederzeit ein fröli-
 ches Angesicht erzeigt / vnd / da man ihn fragte /
 woher ihme dise Frölichkeit entspringe? dise sehr
 denckwürdige Antwort gegeben hat: NB. GOTT
 kan mir niemand hinweg nehmen. So ist auch
 nicht minder bekandt / was Taulerus von einem
 Bettler bezeugt / welcher einem hochsinnigen Theo-
 logo bekennet / er habe die ganze Zeit seines Lebens /
 wiewol er mit höchster Trübseeligkeit beschwärt war /
 niemahls kein trawrigen Tag gehabt / weil ihme

nemblich alles nach seinem Willen ergangen / als welchen er mit dem Götlichen / der allezeit geschehen muß / gänglich vereinigt hatte. Daß also billig einem jeden mit jenen Worten **GOTT** des **HERRN** bey dem Propheten **Isaia** am 48. Capit. zusprechen: **Wolte GOTT / du hättest auff meine Gebott acht geben / es würde dein Frid / wie ein Wasserstromm / vnd dein Gerechtigkei / als wie die Abgründ in dem Meer worden seyn / nemblich wegen der Überflüssigkeit des Trostes / welchen du auß meinem Willen empfangen hättest.**

Verfolgungen.

Die fünffzehende Gelegenheit pflegt auß den Verfolgungen zu entspringen / welche vmb so vil größern Schmerzen verursachen / je mehr der Mensch wünscht vnd begehrt als ein zufriedenes Thier von jederman geliebt vnd geehrt zu werden. Aber daß auch wider dise der beste Schildt der Götliche Will seye / hat der **H. David** schon längst am 4. Psalm bezeugt / da er gesagt: **HERR mit deinem Willen / als mit einem Schildt hast du vns vmbgeben. Disen Schildt hat er wider seinen vntreuen Diener Semei gebraucht / da er von ihme so spötelich verlacht / vnd vermaledeyt wurde / seyrermal er nicht allein sich über ihne nicht erzürnet / sonder noch darzu seine Diener / die ihn zurechen begehrt / inghalten / vnd gesagt: GOTT hat ihm befohlen / daß er den David vermaledeyt / vnd wer ist / der sagen darff / warumb er**

sol